

Ergebnisse der Herbsthebung des Investitionstestes

Das Institut hat im Spätherbst 1967 seine Unternehmerbefragungen fortgesetzt. Gefragt wurde nach Investitionen, Investitionszielen, Ausmaß der Kapazitätsveränderung und der Kapazitätsauslastung im laufenden Jahr sowie nach den Unternehmererwartungen für 1968 in bezug auf Investitionen, Kapazitätsentwicklung und Beschäftigtenstand. Befragt wurden: Industrie, Elektrizitätswirtschaft, Bauwirtschaft und einige kleinere Wirtschaftszweige. Etwa ein Viertel der österreichischen Brutto-Investitionen bildet die Grundlage der Umfrage.

Umfang der Erhebung

An der Herbsthebung des Investitionstestes der Industrie beteiligten sich 1.330 Firmen mit 406.600 Beschäftigten, etwa zwei Drittel aller Industriebeschäftigten. Zahl der Meldungen und Repräsentationsgrad sind etwas geringer als im Herbst 1966. Nur in der Investitionsgüterindustrie ging die Repräsentation von 69,8% auf 66,6% zurück, die Konsumgüterindustrie wurde mit 63% im gleichen Maß erfaßt wie im Vorjahr, und die Grundstoffindustrie wird besser repräsentiert, 80% statt bisher 76,6%. Wie in den früheren Erhebungen ist die Repräsentation in Branchen mit vorwiegend Großbetrieben (Erdöl 94,9%; Metallindustrie 92,8%; Bergwerke 91,8%) höher als in Branchen mit relativ vielen Klein- und Mittelbetrieben (z. B. Bekleidungsindustrie 42,4%; Holzverarbeitung 47,6%).

Die Beteiligung der Bauwirtschaft hat weiter zugenommen. Es wurden etwa 40% des Bauhauptgewerbes (gemessen an der Beschäftigung im Saisonhöhepunkt) erfaßt. Die Elektrizitätswirtschaft wurde praktisch wieder voll erhoben, die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe zu einem großen Teil.

Industrie

Rückgang der Investitionen für 1967 bestätigt

Das schwache Wachstum der österreichischen Industrie und die damit verbundene Verschlechterung der Ertragslage dämpfte bereits im Herbst 1966 die Investitionsneigung der Unternehmer. Für die gesamte Industrie erwartete man damals einen Rückgang der Investitionen für 1967 um 7%. In der Frühjahrserhebung dieses Jahres revidierten die Unternehmungen die (im Herbst erstellten) an sich schon pessimistischen Pläne nach unten, so daß nun ein Rückgang um 11% erwartet wurde.

Umfang der Sondererhebung in der Industrie

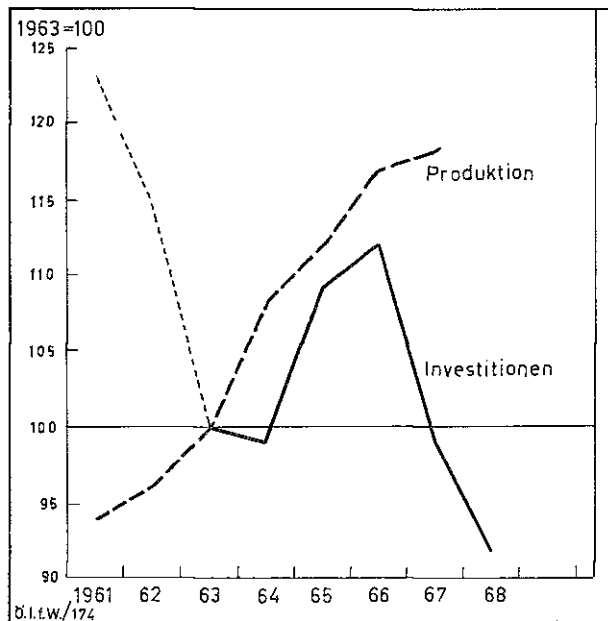
	Zahl der Meldungen ¹⁾	Beschäftigte erfaßt insgesamt	Zählung der BK ²⁾	Repräsentationsgrad %
Industrie insgesamt	1.330	406.554	614.413	66,2
Grundstoffindustrie	89	49.217	61.515	80,0
Investitionsgüterindustrie	471	168.265	252.609	66,6
Konsumgüterindustrie	770	189.072	300.289	63,0
Bergwerke	21	22.665	24.679	91,8
Eisenerzeugende Industrie	10	38.464	46.144	83,4
Erdölindustrie	4	8.060	8.489	94,9
Stein- und keramische Industrie	125	17.532	29.150	60,1
Glasindustrie	32	6.897	10.216	67,5
Chemische Industrie	130	36.577	52.076	70,2
Papierzeugende Industrie	40	12.480	18.072	69,1
Papierverarbeitende Industrie	57	7.060	10.118	69,8
Holzverarbeitende Industrie	102	11.929	25.056	47,6
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	121	34.556	53.924	64,1
Ledererzeugende Industrie	14	1.445	2.502	57,8
Lederverarbeitende Industrie	49	9.423	15.467	60,9
Gießereindustrie	29	6.155	9.382	65,6
Metallindustrie	15	7.556	8.138	92,8
Maschinen- Stahl- und Eisenbauind	128	40.904	63.825	64,1
Fahrzeugindustrie	30	18.220	24.783	73,5
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	118	27.504	52.794	52,1
Elektroindustrie	55	38.936	54.770	71,1
Textilindustrie	132	44.556	67.938	65,6
Bekleidungsindustrie	118	15.635	36.890	42,4

¹⁾ Unternehmungen bzw. Betriebe. — ²⁾ Zählung der Sektion Industrie der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft vom Dezember 1966, adaptiert nach Meldegewohnheiten.

Seit Beginn des Jahres erzielte die Industrieproduktion nur noch geringe Zuwachsraten. Das Produktionsniveau lag nach den ersten drei Quartalen nur knapp über dem Vorjahresstand. Die Industrie reagierte darauf mit dem Abbau von rund 20.000 Arbeitnehmern und mit einer vorsichtigen Investitionspolitik. Zwar hat sich die Produktion im Herbst nach den schlechten Ergebnissen im Sommer etwas erholt. Im Konjunkturtest zeigt sich ebenfalls eine gewisse Stabilisierung. Die Zahl der Firmen, die zu geringe Auftragsbestände melden, ist nicht mehr gestiegen. Die Zahl jener Unternehmungen, die zu hohe Fertigwarenlager angeben, ist sogar zurückgegangen. Für die Investitionen ist aber maßgebend, daß sich die Ertragssituation vieler Unternehmungen laufend verschlechtert, auch wenn sie die reale Produktion noch aufrechterhalten oder erhöhen konnten. Infolge des geringen Wachstums und der unsicheren Konjunktur-entwicklung halten die Unternehmer mit der Investi-

tionstätigkeit zurück. Diese Entwicklung wird durch die jetzige Herbsthebung des Investitionstestes bestätigt. Die Investitionspläne für 1967 wurden nochmals nach unten revidiert, so daß sich gegenüber 1966 ein vorläufiger Rückgang der Industrieinvestitionen von 13% ergibt

Produktion und Investitionen der Industrie



Die Produktion der österreichischen Industrie konnte in den letzten Jahren ständig gesteigert werden. Die Investitionstätigkeit dagegen schwankt sehr stark. Das Volumen der Industrieinvestitionen wird 1967 bereits unter dem Niveau von 1963 liegen. Für 1968 wird ein weiterer Rückgang der Investitionen erwartet.

Revision der Investitionspläne 1967¹⁾

	Herbst 1967 gegen Frühjahr 1967 in %
Industrie insgesamt	- 2,3
Grundstoffindustrie	- 6,8
Investitionsgüterindustrie	- 3,5
Konsumgüterindustrie	+ 1,4
Bergwerke	+ 4,3
Eisenerzeugende Industrie	-11,5
Erdölindustrie	- 6,0
Stein- und keramische Industrie	- 1,1
Glasindustrie	- 3,1
Chemische Industrie	- 1,0
Papierherzeugende Industrie	- 1,4
Papierverarbeitende Industrie	+17,5
Holzverarbeitende Industrie	-16,4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	- 0,4
Lederherzeugende Industrie	-28,9
Lederverarbeitende Industrie	+10,8
Gießereindustrie	- 4,6
Metallindustrie	- 6,7
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie	- 2,0
Fahrzeugindustrie	-10,8
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	+ 3,8
Elektroindustrie	+ 5,5
Textilindustrie	+ 8,8
Bekleidungsindustrie	-12,4

¹⁾ Gleiche Masse meldender Firmen.

Die Investitionen im Jahre 1967 werden in allen drei Industriegruppen zurückgehen. Nach der letzten Revision sind die Unterschiede größer geworden. Die Grundstoffindustrie revidierte ihre Pläne vom Frühjahr am stärksten (um -6,8%); dadurch ergibt sich im Vergleich zu 1966 ein Rückgang der Investitionen um 15%. Die Revision der Investitionsgüterindustrie ist zwar mit -3,5% schwächer. Da aber bereits im Frühjahr mit einem starken Rückgang gerechnet wurde, ergibt sich nun eine Verringerung um 20%. Nur die Konsumgüterindustrie revidierte die Pläne nach oben (+1,4%), so daß die Investitionen in diesem Industriezweig voraussichtlich um 4% sinken werden.

Die Revision der Grundstoffindustrie nach unten ist in erster Linie auf die Erdöl- und die chemische Grundstoffindustrie zurückzuführen. In diesen Bereichen sollen aber nicht so sehr die Investitionen verringert, sondern auf das nächste Jahr verschoben werden. Die Schwierigkeiten des Bergbaues spiegeln sich auch in seiner Investitionstätigkeit. Er hat zwar seine Pläne im Herbst nach oben revidiert (+4,3%), bleibt aber im Vergleich zu 1966 noch immer stark zurück (-23%).

Der starke Rückgang der Investitionen der Investitionsgüterindustrie von 1966 auf 1967 hat mehrere Ursachen. Verschiedene Branchen bauten in den letzten Jahren ihre Kapazitäten stark aus (z. B. Eisenerzeugung, Stein- und keramische Industrie) und modernisierten ihren Produktionsapparat, so daß sie nun angesichts einer nur schwach wachsenden Wirtschaft mit den Investitionen zurückhalten. Ferner spürt die Investitionsgüterindustrie die bereits im vorigen Jahr sichtbare Investitionsschwäche der österreichischen Industrie besonders stark, da in diesen Zweigen auch die Exporte nachgelassen haben bzw. verschiedene ausländische Märkte nur noch mit großen Schwierigkeiten und teilweise mit erheblichen Preiseinbußen gehalten werden können. Da heuer auch die Bauwirtschaft stagnierte, kam auch von diesem Sektor der österreichischen Wirtschaft kein Impuls. In der Eisen- und Stahlerzeugung bewirkt — neben den bekannten Schwierigkeiten auf Grund der weltweiten Stahlkrise — die Reorganisation dieses großen Bereiches der verstaatlichten Industrie eine gewisse Unsicherheit und Zurückhaltung in der Investitionspolitik.

Die Maschinen-, Stahlbau- und Eisenbauindustrie, die Gießereindustrie, die Fahrzeug- sowie Eisenwaren- und Metallwarenindustrie leiden besonders unter der Konjunkturschwäche und haben dementsprechend ihre schon im Frühjahr gemeldeten pessimistischen Pläne weiter nach unten revidiert. Die Metallindustrie hat zwar ihre Pläne korrigiert (-6,7%), wird aber auf Grund eines längerfristigen Investi-

tionsprogrammes auch 1967 beträchtlich mehr investieren als 1966. Die starke Erhöhung der Investitionspläne der Elektroindustrie im Rahmen der Investitionsgüterindustrien ist nur auf ein bauliches Großprojekt einer Firma zurückzuführen. Die übrigen Unternehmen dieser Branche revidierten ihre Pläne nach unten.

Die Konsumgüterindustrie revidiert zwar ihre Investitionspläne geringfügig nach oben (+14%), sie wird aber trotzdem 1967 weniger investieren als 1966 (-4%), obschon sie auch im Vorjahr die Investitionen eingeschränkt hatte. Die größte Branche der Konsumgüterindustrie, Nahrungs- und Genußmittel, hat ihre Pläne nur geringfügig korrigiert (-04%). In dieser Branche revidierten nur die Brauereien und die „Sonstigen Betriebe“ etwas nach oben. Die Papiererzeugung korrigierte zwar etwas nach unten (-14%), ist jedoch im Vergleich zu 1966 mit etwa +15% eine der wenigen Branchen der Konsumgüterindustrie mit einem Zuwachs. Die Aufstellung neuer Maschinen, die in dieser Branche besonders hohe Investitionsausgaben erfordert, hat in einigen Betrieben die Kapazität beträchtlich erhöht. Die Textilindustrie, die schon seit einiger Zeit unter schwerem Importdruck steht, revidierte zwar die Herbstpläne um +9%, liegt aber mit -14% weit unter dem Vorjahresniveau. Innerhalb dieser Branche werden nur die Strick- und Wirkwarenerzeuger einen Zuwachs erreichen. Erzeuger chemischer Konsumgüter hatten im Frühjahr eine Verringerung ihrer Investitionen um etwa 9% gegen 1966 gemeldet. In der jetzigen Erhebung wurden diese Pläne um 9% angehoben, so daß voraussichtlich das Vorjahresniveau erreicht werden wird.

Vorwiegend Rationalisierungsinvestitionen, geringe Kapazitätsausweitung

Die schwierige Situation einzelner Industriebranchen läßt sich auch an den Investitionszielen erkennen. Die Investitionen von 1967 dienten vorwiegend der Rationalisierung. 70% der meldenden Betriebe meldeten Rationalisierung als vorwiegendes Investitionsziel, 19% Kapazitätserweiterung und 11% „sonstige“ Zwecke. Die meisten Firmen, die Kapazitätserweiterung als überwiegendes Investitionsmotiv melden, entfallen auf die Konsumgüterindustrie (21%), die wenigsten auf die Grundstoffindustrie (17%). In einigen Branchen werden die Schwierigkeiten besonders sichtbar. Nur bei 2% der Investitionen in der Gießerei- und Ledererzeugung und nur bei 4% der Investitionen von Bergwerken stand die Kapazitätserweiterung im Vordergrund. Umgekehrt meldeten relativ viele Firmen der chemischen Industrie (41%), der Papierverarbeitung (41%) und der Papiererzeugung (38%) Kapazitätserweiterungen als vorwiegendes Investitionsziel.

Investitionsziele im Jahre 1967

	Bei ... % der Betriebe waren die Investitionsziele 1967		
	Kapazitäts- erweiterung	Rationali- sierung	Sonstige Zwecke
Industrie insgesamt	19	70	11
Grundstoffindustrie	17	72	11
Investitionsgüterindustrie	18	72	10
Konsumgüterindustrie	21	68	11
Bergwerke	4	87	9
Eisenerzeugende Industrie	19	81	—
Erdölindustrie	—	99	1
Stein- und keramische Industrie	32	52	16
Glasindustrie	11	56	33
Chemische Industrie	41	44	15
Papiererzeugende Industrie	38	52	10
Papierverarbeitende Industrie	41	54	5
Holzverarbeitende Industrie	12	68	20
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	22	63	15
Ledererzeugende Industrie	2	74	24
Lederverarbeitende Industrie	7	76	17
Gießereiindustrie	2	85	13
Metallindustrie	67	28	5
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie	12	80	8
Fahrzeugindustrie	9	77	14
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	20	72	8
Elektroindustrie	11	73	16
Textilindustrie	12	81	7
Bekleidungsindustrie	12	74	14

Die Tendenz zur Rationalisierung brachte es mit sich, daß 1967 nur Kapazitätserweiterungen der gesamten Industrie von 27% gemeldet wurden. Im Herbst vorigen Jahres wurde von den Unternehmungen noch angenommen, daß sie die Kapazitäten 1967 um 4% erhöhen werden. 1966 waren es 44%. Auch alle Untergruppen zeigen 1967 geringere Kapazitätserweiterungen als 1966. Zwei Branchen verminderten sogar ihre Kapazitäten (Bergbau und Ledererzeugung). Nur die Papiererzeugung (+6%) erweiterte 1967 die Kapazität stärker.

Kapazitätserweiterungen

Die Kapazität wurde durchschnittlich aus-
geweitet um ... %
(Bezogen auf den gesamten Industriezweig)

	1964 1965 1966 1967 1968 ¹⁾				
	Industrie insgesamt	5,4	4,5	4,4	2,7
Grundstoffindustrie	5,5	4,8	3,2	1,5	1,1
Investitionsgüterindustrie	3,1	3,2	3,1	1,6	2,0
Konsumgüterindustrie	7,3	5,5	5,3	4,1	4,3
Bergwerke	2	2	1	—	0
Eisenerzeugende Industrie	0	0	6	0	5
Erdölindustrie	12	10	1	0	0
Stein- und keramische Industrie	7	6	4	4	1
Glasindustrie	7	13	3	4	2
Chemische Industrie	6	5	8	5	4
Papiererzeugende Industrie	9	2	2	11	2
Papierverarbeitende Industrie	11	9	7	7	3
Holzverarbeitende Industrie	5	7	11	4	4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	7	6	7	3	2
Ledererzeugende Industrie	7	3	4	—	0
Lederverarbeitende Industrie	5	3	6	1	0
Gießereiindustrie	2	4	2	0	1
Metallindustrie	2	3	4	3	2
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauind.	3	5	4	2	2
Fahrzeugindustrie	3	2	1	2	2
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	6	6	5	2	1
Elektroindustrie	4	4	6	1	2
Textilindustrie	7	6	3	2	2
Bekleidungsindustrie	7	8	8	2	1

¹⁾ Prognose.

Kapazitätsausnutzung

	...% der Betriebe nützten die Kapazität im												Durchschnittliche Kapazitätsausnutzung im November in %	
	November 1966						November 1967							
	50	60	70	80	90	100	50	60	70	80	90	100		
Industrie insgesamt	3	2	14	29	33	19	5	5	15	32	27	16	86	84
Grundstoffindustrie	1	1	1	37	31	29	1	2	9	45	20	23	91	88
Investitionsgüterindustrie	2	2	20	33	32	11	4	7	22	30	28	9	84	81
Konsumgüterindustrie	5	3	13	25	32	22	8	4	12	29	27	20	86	84
Bergwerke	0	1	2	12	52	33	0	3	17	47	28	5	92	84
Eisenerzeugende Industrie	—	—	19	37	44	—	—	19	—	37	44	—	84	82
Erdölindustrie	—	—	—	91	3	6	—	—	—	91	3	6	86	86
Stein- und keramische Industrie	2	3	13	11	19	52	3	2	17	19	49	10	91	86
Glasindustrie	2	2	8	62	6	20	1	3	7	61	5	23	83	84
Chemische Industrie	3	1	10	37	20	29	4	2	9	31	17	37	88	89
Papierherzeugende Industrie	2	—	2	6	39	51	—	2	4	5	28	61	95	96
Papierverarbeitende Industrie	2	1	20	36	25	16	3	1	17	30	39	10	85	84
Holzverarbeitende Industrie	3	3	8	30	37	19	3	2	20	30	31	14	87	85
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	12	10	11	33	17	17	16	7	8	34	17	18	80	80
Lederherzeugende Industrie	5	5	22	43	21	4	6	28	7	42	3	14	81	76
Lederverarbeitende Industrie	2	5	8	18	42	25	2	6	10	36	25	21	89	85
Gießereindustrie	2	—	18	59	7	14	6	6	57	14	17	—	82	74
Metallindustrie	—	1	12	21	61	5	8	2	22	2	61	5	89	83
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie	4	3	16	25	42	10	5	3	15	32	22	23	85	84
Fahrzeugindustrie	8	—	70	15	3	4	30	—	44	18	6	2	73	67
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	2	2	17	46	24	9	4	9	30	33	17	7	83	80
Elektroindustrie	—	3	6	35	51	5	1	1	12	59	22	5	86	83
Textilindustrie	2	2	11	13	49	23	2	3	18	20	43	14	89	86
Bekleidungsindustrie	2	—	5	19	50	24	3	—	13	22	43	19	90	88

Geringere Kapazitätsausnutzung als in den Vorjahren

Die Kapazitäten der österreichischen Industrie waren im Herbst 1967 geringer ausgelastet als in den Vorjahren. Das gilt für die meisten Industriegruppen und -sparten. Nur wenige Industriezweige konnten den Auslastungsgrad halten oder erhöhen. Wenn auch der Rückgang von 2% nicht sehr bedeutend ist, weist er doch auf die flauere Tendenz hin. Die Abschwächung der Kapazitätsauslastung macht auch verständlich, wieso ein Großteil der Investitionen der Rationalisierung dient.

Der trotz der geringeren Auftragsengänge noch relativ hohe Auslastungsgrad (in der Bundesrepublik Deutschland fiel er in der Zeitspanne Frühjahr 1966/ Fröhjahr 1967 von 85% auf 77%), läßt darauf schließen, daß viele Unternehmungen auf Lager gearbeitet haben. Bei einem Aufschwung der Industriekonjunktur muß daher damit gerechnet werden, daß zuerst die Lager abgebaut werden und dann erst die Produktion angekurbelt wird. Die Auslastung dürfte sich daher auch in nächster Zeit nicht nennenswert erhöhen.

Auch 1968 wird die gesamte Industrie ihre Kapazitäten nur wenig erweitern (+2%). Für das nächste Jahr wird nicht mit einem so starken Aufschwung der Industrieproduktion gerechnet, daß die bestehenden Kapazitäten zu knapp wären. Dieses Bild zeigt sich ziemlich einheitlich in allen Branchen, nur vier der 20 Industriezweige sehen für das nächste Jahr eine etwas höhere Kapazitätserweiterung vor als der gesamte Industriedurchschnitt.

Die am Investitionstest mitarbeitenden Firmen erwarten vorherrschend, daß 1968 ihr Beschäftigungsstand zurückgehen wird. 32% der Firmen melden eine fallende Tendenz, nur 10% nehmen an, daß sie im nächsten Jahr mehr Arbeitnehmer beschäftigen werden. Im Herbst vorigen Jahres erwarteten nur 23% der Firmen einen Beschäftigungsrückgang und 15% eine Zunahme. Die gesamte Industrie hat so dann 1967 etwa 20.000 Arbeitnehmer freigesetzt.

Tendenz des Beschäftigtenstandes

	Prognose für 1968		
	steigend	gleichbleibend	fallend
Industrie insgesamt	10	58	32
Grundstoffindustrie	15	15	70
Investitionsgüterindustrie	5	61	34
Konsumgüterindustrie	13	69	18
Bergwerke	0	10	90
Eisenerzeugende Industrie	—	61	39
Erdölindustrie	—	6	94
Stein- und keramische Industrie	1	61	38
Glasindustrie	2	52	46
Chemische Industrie	33	47	20
Papierherzeugende Industrie	20	62	18
Papierverarbeitende Industrie	36	59	5
Holzverarbeitende Industrie	9	79	12
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	8	66	26
Lederherzeugende Industrie	2	73	25
Lederverarbeitende Industrie	7	64	29
Gießereindustrie	14	32	54
Metallindustrie	—	93	7
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie	7	59	34
Fahrzeugindustrie	4	84	12
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	8	62	30
Elektroindustrie	22	48	30
Textilindustrie	9	71	20
Bekleidungsindustrie	16	73	11

*) Gewichtet mit der Beschäftigtenzahl.

Die ungünstigen Meldungen über die Entwicklung des Beschäftigtenstandes beruhen auf der gegenwärtigen Konjunkturlage. Sobald sich das Konjunkturlage bessert, werden die Unternehmer mit der Freisetzung von Arbeitnehmern zurückhalten. Daher ist es dennoch möglich, daß sich die Lage auf dem industriellen Arbeitsmarkt im Laufe des nächsten Jahres stabilisiert.

Auch für 1968 Rückgang der Investitionen erwartet

Die im Jahre 1967 unbefriedigende Entwicklung der Industrieproduktion und die noch herrschende Unsicherheit über die Konjunkturlage im nächsten Jahr dämpft die Investitionsneigung der Unternehmer für 1968. Obzwar bereits 1967 die Investitionen verringert wurden, plant die österreichische Industrie nach der letzten Erhebung für 1968 eine weitere Einschränkung um 7%. Damit würden die Industrieinvestitionen ihren tiefsten Stand seit 1961 erreichen.

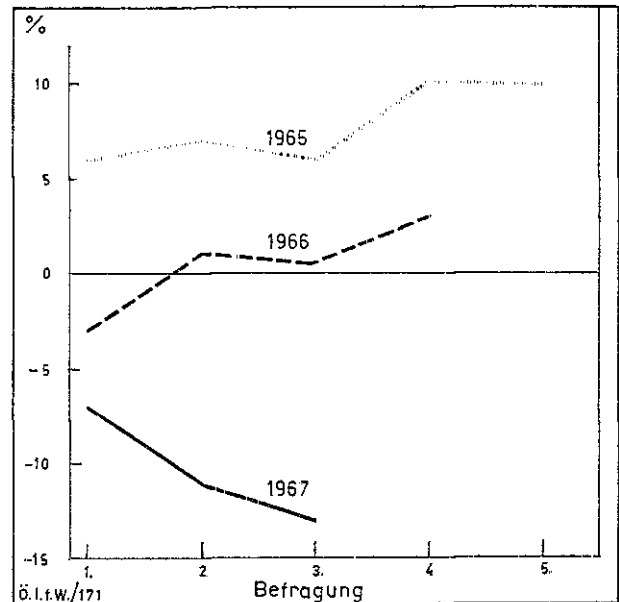
Investitionsabsichten für 1968

	Veränderung des Investitionsplanes 1968 gegen 1967 in %
Industrie insgesamt	- 7,4
Grundstoffindustrie	+11,2
Investitionsgüterindustrie	- 8,5
Konsumgüterindustrie	-13,5
Bergwerke	-20,3
Eisenerzeugende Industrie	+ 7,0
Erdölindustrie	+40,0
Stein- und keramische Industrie	+ 4,7
Glasindustrie	-18,7
Chemische Industrie	- 1,4
Papierherzeugende Industrie	-25,1
Papierverarbeitende Industrie	-33,3
Holzverarbeitende Industrie	-15,4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	- 5,3
Lederherzeugende Industrie	+69,2
Lederherarbeitende Industrie	-24,6
Gießereindustrie	- 4,3
Metallindustrie	-14,3
Maschinen- Stahl- und Eisenbauindustrie	-12,5
Fahrzeugindustrie	+ 6,9
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	-32,2
Elektroindustrie	-29,9
Textilindustrie	-21,4
Bekleidungsindustrie	+ 2,6

Diese pessimistische erste Prognose für 1968 sollte nicht überschätzt werden. In den Erhebungen für 1965 und 1966 zeigte sich jedesmal, daß die erste Prognose (erstellt im Herbst des Vorjahres) die pessimistischste war. Als die Unternehmungen im Frühjahr (bei der Erstellung der zweiten Prognose) zumindest ein mittleres Wachstum der Produktion erwarten konnten, revidierten sie die Pläne nach oben und realisierten sie auch. Anders war es mit der Prognose für 1967. Im Herbst vorigen Jahres meldeten die Unternehmungen eine Verminderung der Investitionen um 7%. Als aber im Frühjahr dieses

Jahres die schwache Industriekonjunktur deutlicher sichtbar wurde, revidierten sie die Pläne nach unten. Die Entwicklung der Investitionen im Jahre 1968 wird davon abhängen, ob sich im Frühjahr bereits ein Konjunkturaufschwung abzeichnet.

Ablauf der Investitionsbefragungen
(Prozentveränderung der jeweiligen Erhebung gegen das Vorjahr)



In den Befragungen für die Jahre 1965 und 1966 war die erste Prognose (erstellt im Herbst des vorangegangenen Jahres) die pessimistischste. Im Frühjahr (bei Erstellung der zweiten Prognose) wurden die Pläne jeweils nach oben revidiert und auch realisiert. Für 1967 jedoch wurden in der zweiten Prognose die Investitionspläne nach unten korrigiert.

Das schwache Investitionsklima ist mit wenigen Ausnahmen in nahezu allen Industriebranchen festzustellen. Die beiden Bereiche Investitionsgüterindustrie (-9%) und Konsumgüterindustrie (-14%) wollen die Investitionen empfindlich einschränken, in der Grundstoffindustrie (+11%) schlägt ein Großprojekt der Erdölindustrie durch. Von den 20 Industriebranchen planen nur sechs höhere Investitionen. Zum Teil aber nur deshalb, weil sie für 1967 vorgesehene Investitionen nicht realisieren konnten.

In der Grundstoffindustrie steht das Großprojekt der ÖMV in Schwechat im Vordergrund. Sie wird mit der neuen Anlage die Rohstoffe für die von den Österreichischen Stickstoffwerken geplante Erzeugung von OXO-Alkoholen und von Hochdruck-Polyäthylen (gemeinsam mit der BASF) liefern. Auf dieses Projekt, dessen Bauzeit etwa zwei Jahre betragen wird, entfallen 1968 rund 200 Mill. S. Die chemische Industrie wird für das gleiche Projekt voraussichtlich 150 Mill. S investieren. Von den Bergwerken (-20%) wird nur der Buntmetallbergbau mehr investieren

als 1967. Kohlen- und Magnesitbergbau stehen weiterhin unter dem Druck der Strukturschwäche; sie sind dementsprechend zurückhaltend in den Investitionen.

Im Bereich der Investitionsgüterindustrie (—9%) ist der Zuwachs der Investitionen in der eisenerzeugenden Industrie auf eine Verschiebung der Investitionsvorhaben eines Unternehmens auf das Jahr 1968 zurückzuführen. Bei den übrigen Unternehmungen dieser Branche zeigte sich eine gewisse Unsicherheit in den Prognosen. Teilweise konnten überhaupt keine Angaben gemacht werden. Die Stein- und keramische Industrie investierte 1967 viel weniger als in den Vorjahren. Dieser Ausfall kann durch die leichte Zunahme (+5%) im Jahre 1968 auch nicht annähernd wettgemacht werden. In der Metallindustrie läuft im nächsten Jahr ein Großprojekt aus. Dadurch sinken die Investitionen um 14%. Die beiden großen Bereiche Maschinen-, Stahlbau- und Eisenbauindustrie (—12,5%) sowie Eisen- und Metallwaren (—32%) beabsichtigen, ihre Investitionsvorhaben neuerlich zu verringern, obzwar sie bereits 1967 weniger investierten als im Jahr zuvor.

Die ungünstige Investitionsprognose für 1968 erstellte die Konsumgüterindustrie (—14%), die bereits 1966 und 1967 jeweils weniger investiert hatte als ein Jahr zuvor. In der Papiererzeugung (—25%) fallen die Großinvestitionen der letzten beiden Jahre weg. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (—5%) erweiterte in den letzten Jahren die Kapazitäten und hält mit neuen Investitionen zurück. Die Textilindustrie (—21%) sieht sich einem immer stärkeren Konkurrenzdruck aus dem Ausland gegenüber und versucht, ihn durch eine bessere Kapazitätsauslastung zu mildern. Die starke Zunahme in der Ledererzeugung (+69%) konzentriert sich auf wenige Betriebe.

Uneinheitliche Investitionsentwicklung im Ausland

Die Entwicklung der Industrieinvestitionen in der EWG waren 1967 uneinheitlich. Die Bundesrepublik Deutschland und Belgien, auf die etwa die Hälfte der Industrieinvestitionen in der EWG entfallen, schränkten ihre Investitionen im Vergleich zum Vorjahr um 12% und 5% ein. Nur Frankreich (+4%) und Italien (+7%) konnten die Industrieinvestitionen erhöhen. In Großbritannien (—8%) und Schweden (—7%) gingen die Industrieinvestitionen 1967 ebenfalls zurück.

Für 1968 wird in Großbritannien neuerlich eine Abschwächung der industriellen Investitionstätigkeit erwartet (—6%). In den beiden großen EWG-Ländern Frankreich und Bundesrepublik Deutschland wird je-

doch mit einer leichten Zunahme gerechnet. In Frankreich wird eine Steigerung gegen 1967 von 2% bis 6% angenommen, wovon der größte Teil auf die Eisen- und Metallerzeugung fallen wird. Ohne diese Bereiche werden gleich hohe Investitionen wie 1967 erwartet. Die Industrieinvestitionen in der Bundesrepublik Deutschland werden voraussichtlich um 3% bis 5% steigen. Damit werden die Brutto-Anlageinvestitionen noch immer deutlich unter dem Niveau 1966 bleiben.

Bauwirtschaft

An der Herbstbefragung über die Investitionen beteiligten sich 210 Firmen des *Bauhauptgewerbes*¹⁾. Fast alle Unternehmen, die bereits im Frühjahr mitarbeiteten, haben auch im Herbst gemeldet.

Die Beteiligung an der Erhebung hat weiter zugenommen. Gemessen an den Beschäftigten (Arbeiter und Angestellte) im Saisonhöhepunkt (August) *repräsentieren* die Meldungen fast 30% des gesamten Baugewerbes. Die Repräsentation des Bauhauptgewerbes ist noch besser, wenn man berücksichtigt, daß die überwiegend im Hauptgewerbe tätigen Firmen schätzungsweise 70% der gesamten Bauarbeiter beschäftigen.

Bei 150 Firmen, das sind 70% der Meldungen, überwiegen die Umsätze im Hochbau, 60 Firmen sind vor allem im Tiefbau tätig. Die Kleinbetriebe (bis 100 Beschäftigte) sind in der Erhebung mit einem Anteil von 23% (Hochbau 28%, Tiefbau 11%), die Mittelbetriebe (bis 200 Beschäftigte) mit 39% (43%, 30%) und die Großbetriebe mit 38% (29%, 59%) vertreten

Beteiligung an der Erhebung

	Zahl der verwerteten Mel- dungen	Beschäftigtenstand 1. August 1967		Reprä- sentation des Bau- gewerbes in %
		gemeldet	Baugewerbe insgesamt ¹⁾	
Bauhauptgewerbe insgesamt	210	64 110	238 685	26,8
davon Hochbau	151	33 908		
Tiefbau	59	30 202		

¹⁾ Zählung des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger Ende Juli 1967

Die sehr pessimistischen *Investitionspläne für 1967*, die die Bauunternehmer in den früheren zwei Befragungen meldeten, wurden etwas revidiert. Die Unternehmen — gleichermaßen Hoch- wie Tiefbau-firmen — korrigierten ihre ursprünglichen Angaben über Investitionsvorhaben im Jahr 1967 vom Frühjahr um 8% nach oben.

In der Frühjahrsbefragung — der Erhebungszeitpunkt (April) soll etwa den Stand der Investitionsvorhaben zu Saisonbeginn erfassen — brachten die Meldungen

¹⁾ Wirtschaftsklasse 50 des Auszeichnungsschlüssels für die Betriebszählung 1964; die Firmen werden dem überwie-genden Umsatzanteil nach dem Bauhauptgewerbe bzw. dem Hoch- oder Tiefbau zugeordnet

die unsichere Auftragslage zu Jahresbeginn zum Ausdruck. Die Bauvergabe der öffentlichen Hand hatte sich aus verschiedenen Gründen verzögert, und die Baufirmen revidierten die an sich schon sehr niedrigen Investitionsvorhaben für 1967 nach unten. Aus der Herbstbefragung geht hervor, daß die meisten Firmen 1967 wohl mehr investieren werden, als sie im Frühjahr erwarteten, aber kaum mehr, als sie im vorigen Herbst geschätzt hatten (Hochbau etwa gleich viel, Tiefbau sogar etwas weniger). Die öffentliche Hand hat im Spätherbst Maßnahmen getroffen, um die Beschäftigung im Winter zu sichern und den reibungslosen Beginn der Frühjahrssaison 1968 zu ermöglichen. Sie werden aber kaum eine wesentliche Zunahme der Investitionen noch bis Jahresende zur Folge haben.

Entwicklung der Investitionspläne für 1967

	Erhebung		Veränderung 1967 gegen 1966
	Frühjahr 1967 gegen Herbst 1966	Herbst 1967 gegen Frühjahr 1967 in %	
Bauhauptgewerbe			
insgesamt	-10	+8	-33
davon Hochbau	-9	+8	-32
Tiefbau	-11	+7	-34

Nach den Ergebnissen der jüngsten Erhebung werden die Investitionen der Bauwirtschaft 1967 um ein Drittel niedriger sein als 1966. Hochbau und Tiefbau schränken ihre Investitionen etwa im gleichen Maß ein (-32%, -34%).

Die Frage über die Beurteilung der *Baukonjunktur* im laufenden Jahr wurde erst zum zweiten Male gestellt. Dennoch zeigte die diesjährige Erhebung bereits eine deutliche Reagibilität auf die Änderung der Konjunkturlage.

Im Herbst 1966 hatten die Baufirmen für das Jahr 1966 überwiegend eine Zunahme ihres Bauvolumens angegeben, die Tiefbauunternehmen zum Teil einen Zuwachs, zumindest aber gleich hohe Bauleistungen. Die Bautätigkeit wurde damals vor allem durch das schlechte Wetter behindert. Die Meldungen der Tiefbauunternehmen waren deshalb ungünstiger als die der Hochbauunternehmen. Daneben klagte der Hochbau über großen Mangel an Arbeitskräften, der eine stärkere Expansion vereitelte.

Heuer dämpfte die schwache Nachfrage die Expansion der Bauwirtschaft. Im Hochbau klagte mehr als die Hälfte der Firmen über Auftragsmangel, im Tiefbau ein Drittel. Die Nachfrage nach Arbeitskräften konnte fast vollständig gedeckt werden.

Per Saldo erwarten die Hochbauunternehmen 1967 geringere reale Bauleistungen als 1966. 43% gaben an, daß ihr Bauvolumen heuer kleiner, nur 19%, daß es größer sein wird, gegen 5% und 63% im Jahr 1966. Bloß die Firmen, die Aufträge im Straßen-,

Kraftwerks- und Pipelinebau hatten, waren heuer gut beschäftigt. Die Beurteilung ihrer realen Umsatzentwicklung entspricht annähernd der des vergangenen Jahres. 30% rechnen mit einer Umsatzausweitung (1966: 33%), 25% (30%) mit einer Umsatzverringern.

Beurteilung der Konjunktur des Baugewerbes

	Im Herbst des Jahres, für das lau- fende Jahr	% der Firmen mit Bauleistungen				
		ohne Be- hinde- rung	Arbeits- kräfte- mangel	Schlecht- wetter	Auf- trags- mangel	sonstige Gründe
Hochbau	1966	33	35	23	5	4
	1967	26	9	1	54	10
Tiefbau	1966	17	18	50	7	8
	1967	42	2	3	33	20

		% der Firmen mit		
		größeren Bauleistungen als im Vorjahr	gleichen	kleineren
Hochbau	1966	63	32	5
	1967	19	38	43
Tiefbau	1966	33	37	30
	1967	30	45	25

Die ersten *Investitionspläne für 1968* sehen eine weitere Einschränkung der Investitionen in der Bauwirtschaft vor. Im November (Stichtag der Erhebung) beabsichtigten die Baufirmen 1968 um 16% (Hochbau -17%, Tiefbau -12%) weniger zu investieren. Sollten diese Pläne verwirklicht werden, dann würde die Bauwirtschaft ihre Investitionen bereits das dritte Jahr verringern.

So wie im Vorjahr wollen auf Grund ihrer Geschäftserwartungen auch heuer zwei Drittel der meldenden Firmen ihre Investitionen im kommenden Jahr verringern. Eine Revision der beabsichtigten Investitionen ist allerdings leicht möglich. Das zeigt auch die Entwicklung im heurigen Jahr. Bauunternehmer, die im Laufe des Jahres ausreichend Aufträge erhielten, haben ihre ursprünglichen Pläne nach oben und im umgekehrten Fall deutlich nach unten revidiert. Sollte sich die Baukonjunktur 1968 infolge der Vergabe des gesamten Eventualbudgets und einer regen Wohnbautätigkeit bessern, dann werden die Baufirmen ihre Investitionspläne voraussichtlich kurzfristig revidieren¹⁾.

Investitionen im Bauhauptgewerbe¹⁾

Jahr	Bauhauptgewerbe		davon			
	insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	Hochbau	Veränderung gegen das Vorjahr	Tiefbau	Veränderung gegen das Vorjahr
	Mill. S	%	Mill. S	%	Mill. S	%
1963	1 373		903		470	
1964	1 683 ²⁾	+23	1 173	+30	510	+8
1965	1 934	+15	1 216	+4	718	+41
1966	1 714	-11	1 129	-7	585	-18
1967	1 147	-33	763	-32	384	-34
1968 ³⁾		-16		-17		-12

¹⁾ Aus den Erhebungen geschätzte Gesamtsummen. — ²⁾ Ergebnis der Vorauswertung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1964. — ³⁾ Planangaben.

⁴⁾ Über die Prognose der Bautätigkeit im Jahre 1968 siehe S. 436.

Elektrizitätswirtschaft

An der Investitionserhebung beteiligten sich wieder alle verstaatlichten Unternehmen sowie die größten privaten Gesellschaften. Die Befragung ist praktisch eine Vollerhebung.

Die Investitionen im Jahr 1967 werden nach den jüngsten Angaben um 6% niedriger sein als nach den Plänen im Frühjahr. Die Revision geht auf Änderung der Pläne in den Tauernkraftwerken, der Verbundgesellschaft und der Oberösterreichischen Kraftwerke A. G. zurück. Bei den ersten zwei Gesellschaften war die Frühjahrsschätzung nur grob, die OKA hatte ursprünglich mit einem früheren Baubeginn im Kraftwerk Riedersbach gerechnet. Die Bautätigkeit war kaum durch Witterungseinflüsse behindert. Im Vorjahr konnten die Elektrizitätsunternehmen ihre ursprünglichen Investitionsvorhaben deshalb nicht realisieren, weil Unwetter den Kraftwerksbau schwer beeinträchtigt hatten.

Entwicklung der Investitionspläne für 1967

	Investitionen 1967 Erhebung		Veränderung in %
	Frühjahr 1967 gegen Herbst 1966	Herbst 1967 gegen Frühjahr 1967	
	Erfasste E-Wirtschaft	+ 0,2	
davon Verstaatlichte E-Wirtschaft	+ 0,2	-5,8	
Verbundkonzern	+ 5,0	-6,2	
Landesgesellschaften	- 3,4	-5,4	
Landeshauptstädtische EVU	-18,0	-2,8	

1967 wird die Elektrizitätswirtschaft voraussichtlich 5,5 Mrd. S investieren, 7% mehr als 1966. Die Investitionsausweitung wird merklich kleiner sein als im Vorjahr (+25%). Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen der Landeshauptstädte geben heuer um 40% weniger, die Landesgesellschaften gleich viel für Investitionen aus. Nur der Verbundkonzern hat sein Investitionsvolumen um 18% vergrößert. Damit wurden das Schwellkraftwerk Garsten (Ennskraftwerke A. G. mit Beteiligung der OKA) sowie der Speicher Durlaßboden (Tauernkraftwerke) fertiggestellt und folgende Bauten weitergeführt: Lauf-

kraftwerk Wallsee (Donaukraftwerke; Fertigstellung voraussichtlich 1969), Schwellkraftwerk Feistritz (Draukraftwerke; 1968) und die Speicher Zemmkraftwerk (Tauernkraftwerke; 1969/71) und Kopswerk (Vorarlberger Illwerke; 1968).

Die ersten Pläne für 1968 sehen eine weitere Zunahme der Investitionen um 5,5% oder 300 Mill. S vor. Die Unternehmen des Verbundkonzerns beabsichtigen insgesamt um 180 Mill. S (+6%), die Landesgesellschaften um 100 Mill. S (+4%) und nach längerer Zeit auch wieder die Landeshauptstädte um 20 Mill. S (+8%) mehr zu investieren. Den größten Investitionsbedarf werden die Tauernkraftwerke (Bau des Speichers Zemmkraftwerk) haben, die nach den ersten Plänen eine ungewöhnlich starke Ausweitung ihrer Investitionen vorsehen.

Dem Baufortschritt entsprechend wird sich 1968 die Investitionsstruktur stark ändern. 1967 entfielen 52% der Investitionen auf Bauten, nächstes Jahr nur 44%. Sie werden um 11% geringer sein als 1967. Da 1968 in einigen großen Kraftwerken die reinen Bauvorhaben auslaufen und die Maschinen montiert werden, wird das Volumen der gesamten Ausrüstungsinvestitionen um 23% zunehmen. Obschon diese Investitionsgüter zum Großteil bereits seit einem Jahr oder mitunter auch schon seit mehreren Jahren von den Zulieferern erzeugt werden, wird ein Teil der maschinellen Investitionen im nächsten Jahr der heimischen Industrie zugute kommen. Allein die Aufträge für das Zemmkraftwerk werden 1968 der heimischen Industrie einen stärkeren Impuls geben.

Investitionen in Bauten

	1966	1967	1968	Veränderung in %	
	Mill. S			1967	1968
Erfasste E-Wirtschaft	2 889	2 885	2 579	- 0,2	-10,6
davon					
Verstaatlichte E-Wirtschaft	2 868	2 812	2 531	- 1,9	-10,0
Verbundkonzern	2 028	2 072	1 736	+ 2,2	-16,2
Landesgesellschaften	706	709	763	+ 0,4	+ 7,6
Landeshauptstädtische EVU	134	31	32	-77,0	+ 3,3

Städtische Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

17 Städte — darunter sieben Landeshauptstädte —, die Mürtaler Verkehrs-Ges. m. b. H., die Niogas sowie zwei weitere Ferngasgesellschaften beteiligten sich an der Erhebung.

1967 werden die Verkehrs- und Versorgungsbetriebe voraussichtlich mehr als 1 Mrd. S investieren, um 10% mehr als 1966. Die Unternehmen haben ihre Frühjahrangaben im Laufe des Jahres nur wenig revidiert. Von den einzelnen Gesellschaften sind auch 1967 wieder die Wiener Stadtwerke wichtigster Investor. Sie haben in allen vier Bereichen das höchste Investitionsvolumen.

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

Jahr	E-Wirtschaft insgesamt	davon			Landeshauptstadt EVU
		Verstaatl. E-Wirtschaft	Verbundkonzern	Landesgesellschaften	
	1963=100	Investitionen in Mill. S			
1963	100,0	4 223	1 661	2 421	141
1964	99,4	4 204	1 373	2 611	220
1965	95,3	4 011	1 548	2 093	370
1966	119,5	5 067	2 376	2 375	316
1967	128,0	5 387	2 812	2 384	189
1968	135,1	5 482	2 989	2 489	204
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1964	- 0,6	- 0,5	-17,3	+ 7,8	+55,5
1965	- 4,1	- 4,6	+12,7	-19,8	+68,4
1966	+25,4	+26,3	+53,5	+13,5	-14,7
1967	+ 7,2	+ 6,3	+18,4	+ 0,4	-40,4
1968	+ 5,5	+ 5,5	+ 6,3	+ 4,3	+ 8,4

Nach den Planangaben für 1968 werden die Unternehmen im nächsten Jahr 1 2 Mrd. S oder 13% mehr investieren. Von den erfaßten Betrieben investieren 1967 und 1968 die Verkehrsbetriebe am meisten (300 Mill. S und 400 Mill. S). Auch die Zunahme der Investitionen um 36% ist 1968 stärker als in den übrigen Bereichen.

Die Gaswerke dürften 1967 etwa 270 Mill. S, 1968 260 Mill. S (—7%) für Neuanschaffungen ausgeben. Die Wiener Stadtwerke beabsichtigen ihre Investitionen 1968 zu verringern, in Linz, Graz sowie von der Niogas und der Oberösterreichischen Ferngasgesellschaft sind Ausweitungen der Investitionen

vorgesehen. Auch für die Investitionen der Wasserwerke (1967 und 1968 je 240 Mill. S) und der Fernheizwerke (1967: 220 Mill. S, 1968: 260 Mill. S; +19%) sind die Wiener Stadtwerke maßgebend.

Investitionen der Städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	Investitionen			1967 Veränderung ¹⁾ gegen das Vorjahr in %	1968 Veränderung ¹⁾ gegen das Vorjahr in %
	1966	1967 Mill. S	1968		
Gaswerke	309	274	256	— 11	— 7
Wasserwerke	231	243	240	+ 5	— 1
Verkehrsbetriebe	338	302	413	— 11	+36
Fernheizwerke	68	221	262	+226	+19
Erfaßte Stadtwerke insgesamt	946	1 040	1 171	+ 10	+13

¹⁾ Veränderung aus gleicher Masse der meldenden Firmen.

*Karl Musil
Erich Zeillinger*